

Natalie Bringolf und Kristin Irion arbeiten seit 1991 zusammen – bis 2011 im Trio mit Irene Vögeli. Seit über 10 Jahren haben sie sich im Gebiet der Signaletik einen Namen gemacht und gehören zu den führenden Spezialisten. Ihr Atelier, in dem weitere zehn Gestalter und Gestalterinnen tätig sind, liegt in Zürich in einem Hinterhof. Die Räume sind groß, lichtdurchflutet und von Buchstaben und Materialien aus aktuellen und vergangenen Projekten gefüllt.

NY

2012 erhielten wir für unsere Arbeit in der Signaletik den Eidgenössischen Preis für Design. Das hat uns sehr gefreut! Wir konnten wählen, ob wir Geld oder ein Atelier in New York (und etwas Geld) bekommen wollten. Alle Mitarbeiter sind dann drei Wochen hintereinander ins Atelier gegangen, jeder und jede durfte in NY die Zeit für sich so nutzen wie sie wollten. Eine inspirierende Zeit.

Integrative Signaletik

Uns zeichnet die Affinität zum Raum, zur Architektur und zum Design aus. 95 % der Aufträge erhalten wir direkt über die Architekten. Die Signaletik machen sie meist nicht selbst. Am besten sie binden uns sehr früh ein. Wir haben auf der Ebene unsere Methoden. Zunächst ist die Analyse der Erschließung wichtig. Wenn diese logisch und parallel zur Architektur verläuft, muss man viel weniger beschriften. Bei unlogischer Wegführung können wir machen, was wir wollen, die Beschriftungen können noch so groß sein, in der Regel laufen dann die Leute falsch. Sie orientieren sich in der Regel zuerst an der architektonisch räumlichen Situation und am Licht.

Am Bau suchen wir den Dialog zwischen Schrift, Raum, Objekt und Materialität. Wir gehen sehr früh auf die Baustelle, um ein Gefühl für den spezifischen Raum zu bekommen und um die räumlichen Proportionen und Sichtachsen zu überprüfen. Wir arbeiten integrativ, d. h. wir versuchen die Beschriftung spezifisch für das jeweilige Gebäude zu entwerfen und verstehen die Beschriftung als Teil der Architektur. Gebäude sind keine aneinandergefügte Flächen, sondern Räume! Wenn wir eine Wand gestalten, gehen wir nicht – wie das in der Grafik üblich ist – in die Fläche, sondern positionieren die Schrift in Bezug zur räumlichen Situation.

Hierarchisierung ist ein ganz wichtiges Instrument. Wenn man in Bewegung ist, kann schon über die Größe und die Ausformulierung der Schriften eine intuitive Hierarchisierung wahrgenommen werden. Signaletik ist Information im Raum, gekoppelt mit Bewegung. Wir lieben Perspektivenveränderung, dass man etwas sieht, das sich durch den Blickwinkel verändert – eine Irritation durch Bewegung sozusagen. Bei einem historischen Gebäude haben wir die Beschriftung in Blattgold umgesetzt. Das Gold reflektiert das Licht, die Buchstaben tauchen auf und verschwinden wieder. Das Funkeln der Reflexionen begleitet einen durch die Gänge.

Das Arbeiten mit räumlichen Objekten bedingt beim Skizzieren ein Hin und Her zwischen Computer, der Zeichnung und dem Kleben und Basteln der Objekte ... manchmal sieht es hier aus wie in einer Werkstatt, wie ein dreidimensionales Skizzenbuch. Wir erproben oft in Papier und Karton, was später in einer anderen Materialität umgesetzt wird.

Wir haben eine große Sammlung von Fotos und Referenzbildern mit Beschriftungen und Informationen im öffentlichen Raum. Die Zusammenarbeit mit den Handwerkern ist für uns wichtig und interessant. Sie lehren uns viel – wir respektieren ihr Wissen und Können sehr. Wir fordern sie heraus, stellen Fragen und sind treue Partnerinnen. Da wir oft keine riesigen Budgets haben, müssen wir mit einfachen Mitteln versuchen, unsere Ideen umzusetzen. Unsere Arbeit ist sorgfältig geplant, gestaltet und umgesetzt, dafür brauchen wir Zeit. An Signaletikprojekten arbeitet man oft mehrere Jahre.

Praxistest

Wir machen viele 1-zu-1-Tests. Es ist zwar aufwändig, aber auch unglaublich wichtig, weil ein Buchstabe hier im Atelier groß aussehen mag, in der Halle und am Gebäude dann aber heftig schrumpft. Uns ist wichtig, dass die Maßstäblichkeit stimmt. Im Weiteren soll unsere Signaletik funktionieren. Wir planen akribisch genau alle Maßnahmen – dennoch lässt sich nicht alles vorhersehen. Es gibt regelmäßig Nutzungsänderungen. In der Regel besuchen wir Gebäude, die wir beschriftet haben, ein Jahr nach der Bauübergabe, um zu beobachten, wo es Zettel hat und welche Beschriftungen überflüssig sind.

Toni-Areal

Zuerst gab es einen Ideenwettbewerb, den wir zusammen mit Hi aus Luzern gewonnen haben. Es ist ein unglaublich großes und komplexes Gebäude mit über 2.000 Türen und fast 4.000 Beschriftungselementen. Die gestalterische Arbeit war herausfordernd und reizvoll, die Planung aufwändig und kompliziert: Unsere Arbeitsinstrumente mussten dem Bauvolumen angepasst oder neu entwickelt werden.

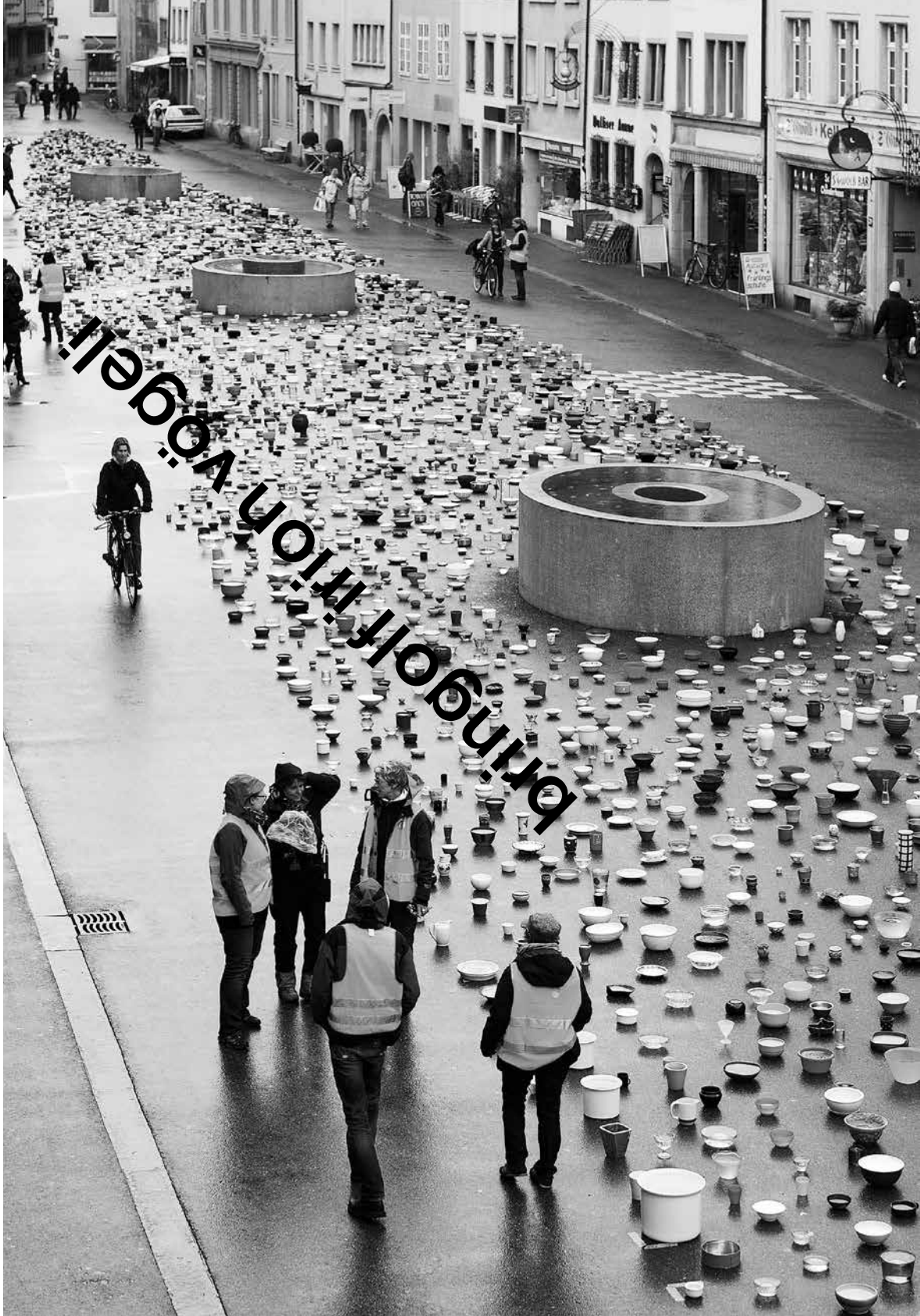
2D vs 3D

Die Arbeitsweise bei zweidimensionalen Projekten ist meist eine ganz andere als bei der Signaletik. Die Projekte sind oft viel kürzer, die Abläufe bekannter und die Zusammenarbeit mit den Kunden direkter. Das macht uns ebenso viel Spaß.

bivgrafik.ch



Top
Toni-Areal Zurich,
work in progress, 2014
collaboration with:
Hi - Visuelle Gestaltung,
Luzern
Photography: biv-hi



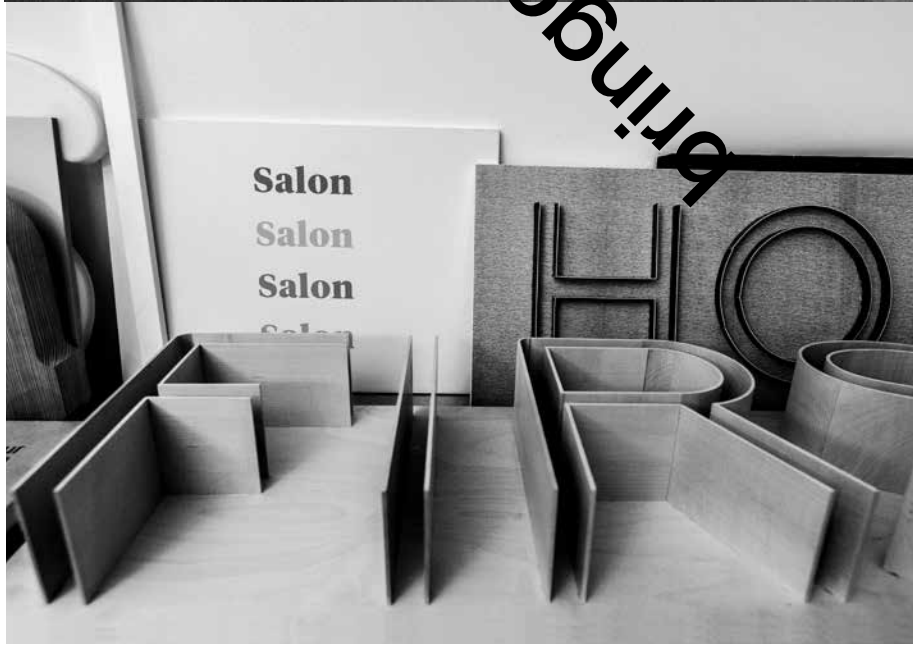
Brinnhoffstr. 10 Vögele!



Left page
Anniversary Celebration
Wieder Mut schöpfen, 2010
The helpline for women
(Frauen Nottelefon) in
Winterthur marked its 20th
anniversary in 2010.

Photography: Anita
Affentranger, Zurich

Bottom
Unterwerk Neuwisen
Winterthur, 2013
(Electrical substation)
production process
Photography: bivgrafik



Top
Swiss Federal Design Award
2012
Photography: bivgrafik

Illegion vögell!

